

Quelle: <https://globalgeopolitics.co.uk/2026/02/11/netanyahus-last-window-in-washington/>

Globale Geopolitik Website-Symbol Globale Geopolitik Im Blog oder Reader lesen  
**Netanjahus letzte Chance in Washington**

Globale Geopolitik Avatar  
Von Globale Geopolitik am 11. Februar 2026

Wie sich verkürzende Zeitpläne, Abschreckung und politisches Überleben an einem kritischen Punkt die Wahrscheinlichkeit kinetischer Ergebnisse erhöhen

Benjamin Netanjahu ist in Washington zu einem Treffen mit Präsident Donald Trump, während die amerikanischen Verhandlungen mit dem Iran in eine entscheidende Phase eintreten. Am Vorabend seines Treffens mit Präsident Donald Trump im Weißen Haus verbrachte Netanjahu den Abend im Blair House mit Steve Witkoff und Jared Kushner, um die Verhandlungen mit dem Iran zu besprechen. Der Zeitpunkt, der Ort und die Gesellschaft wurden sorgfältig ausgewählt, und nichts davon war zufällig.

Dies ist eindeutig nicht der Zeitplan eines ausländischen Staatschefs, der auf höfliche Distanz gehalten wird. Netanjahu ist ein fester Bestandteil des inneren Kreises im Zentrum der amerikanischen Macht. Er agiert innerhalb dieses Kreises und versteht dessen Funktionsweise von innen heraus. Er wartete nicht in einem Vorzimmer auf eine Audienz, sondern beriet sich mit Männern, die eng mit der Gestaltung der amerikanischen Politik verbunden sind. Diese Nähe ist weder zufällig noch symbolisch, sondern praktisch und nachhaltig.

Viele Beobachter übersehen dies, weil sie sich von dem Theater solcher Anlässe blenden lassen. Sie konzentrieren sich auf Schlagzeilen und öffentliche Erklärungen, während die aussagekräftigeren Fakten darin bestehen, wer im Raum anwesend ist, wer privat spricht und wer eher als Insider denn als Guest behandelt wird.

Der Besuch findet statt, während sich die indirekten Gespräche in Oman eng auf nukleare Beschränkungen konzentrieren und nicht auf weiterreichende strategische Zwänge. Israelische Beamte betrachten diesen diplomatischen Kurs als direkte Herausforderung für die israelische Sicherheitsdoktrin, die über drei Jahrzehnte hinweg entwickelt wurde. Diese Doktrin betrachtet die iranische Raketenkapazität und regionale Stellvertreter-Netzwerke als die wichtigsten Instrumente der Zwangsausübung. Netanjahus Entscheidung, den Besuch vorzuziehen, spiegelt die Sorge wider, dass die amerikanische Politik ohne die Einbeziehung israelischer Bedingungen Gestalt annehmen könnte.

Israelische politische Kommentatoren bezeichnen die Reise als dringlich und nicht als zeremoniell und betonen die Besorgnis über die Flexibilität der Amerikaner. Nahum Barnea hat diesen Moment mit früheren Episoden verglichen, in denen Washington trotz israelischer Einwände strategische Ergebnisse durchgesetzt hat. Die Nachkriegsvereinbarung von 1973 bleibt ein Bezugspunkt im Diskurs der israelischen Elite. Diese Episode zeigte, wie die amerikanische Diplomatie die operativen Einschätzungen Israels außer Kraft setzen kann, wenn die Stabilität der gesamten Region entscheidend wird. Netanjahu reist nach Washington in dem Bewusstsein, dass sein Einfluss schnell schwindet, sobald die Verhandlungen zu formellen Verpflichtungen führen.

Die israelische Position hängt von der Struktur eines künftigen Abkommens mit dem Iran ab. Israelische Beamte lehnen Vereinbarungen ab, die sich auf Obergrenzen für die Urananreicherung und Inspektionsprotokolle beschränken. Nukleare Beschränkungen allein lassen die militärischen Fähigkeiten, die das regionale Machtgleichgewicht im Iran prägen, unberührt. Laut israelischen Sicherheitsbewertungen bilden Raketenstreitkräfte heute das Rückgrat der iranischen Abschreckung und Zwangsmaßnahmen. Präzise Lenkung und große Reichweite verringern die Abhängigkeit von Atomsprengköpfen und bewahren gleichzeitig die strategische Wirkung. Die iranische Unterstützung für die Hisbollah und verbündete Milizen vervielfacht diese Bedrohung an mehreren Fronten.

Iranische Beamte haben Verhandlungen über Raketen oder regionale Allianzen konsequent

abgelehnt. Teheran betrachtet solche Forderungen als Verletzung der Souveränität und der nationalen Verteidigungsdoktrin. In der iranischen Strategieliteratur werden Raketenrampen als Ausgleich für die Beschränkungen der konventionellen Luftwaffe behandelt. Analysten des International Institute for Strategic Studies beschreiben Raketen als Irans wichtigstes Mittel zur Abschreckung (IISS, 2023). Die Beseitigung dieser Fähigkeit würde eher die Überlebensberechnungen des Regimes als dessen politische Präferenzen verändern. Die Verhandlungsführer in Teheran betrachten Zugeständnisse im Bereich Raketen daher eher als existenziell denn als verhandelbar.

Die Wahrscheinlichkeit eines kinetischen Engagements steigt, wenn der Iran eine feste Position in Bezug auf seine Souveränität beibehält und gleichzeitig erweiterte Zugeständnisse ablehnt. Trump und Netanjahu sehen sich jeweils mit schrumpfenden innenpolitischen Spielräumen konfrontiert, die durch wirtschaftliche Belastungen und politische Anfälligkeit geprägt sind. Wissenschaftliche Untersuchungen zu Ablenkungskonflikten verbinden innenpolitischen Druck mit einer höheren Toleranz für externe Konfrontationen. Jack Levys Arbeit zeigt, dass Führungskräfte, die unter Druck stehen, oft sichtbare Gewalt gegenüber langwieriger Diplomatie bevorzugen (Levy, Rutgers, 2010). Benjamin Fordham verbindet ebenfalls wirtschaftliche Belastungen mit einer erhöhten Konfliktneigung (Fordham, Binghamton, 2008). Der iranische Widerstand in Bezug auf Raketen würde direkt mit den roten Linien Israels und der Glaubwürdigkeit der USA kollidieren.

Analysten des Quincy Institute argumentieren, dass Souveränitätsstreitigkeiten die Verhandlungspositionen verhärten, da Kompromisse Schwäche signalisieren (Quincy Institute, 2022). Trumps Regierungsstil bevorzugt komprimierte Zeitpläne und nachweisbare Ergebnisse. Netanjahus politisches Überleben hing in der Vergangenheit von entschlossenem Handeln gegen konstruierte existenzielle Bedrohungen ab. Eine militärische Eskalation unter diesen Bedingungen erfordert eher eine begrenzte Vereinbarung als eine umfassende Kriegsplanung. Ein gezielter Schlag kann die Abschreckung und Autorität aufrechterhalten, ohne eine langfristige Strategie zu lösen. Solche Überlegungen gewinnen an Bedeutung, wenn die Verhandlungen ohne vorzeigbare innenpolitische Erfolge zu Ende gehen.

Die interne Debatte in Washington spiegelt diese strukturellen Zwänge wider. Trump signalisiert Offenheit für Transaktionsvereinbarungen in Verbindung mit wirtschaftlichen Anreizen. Hochrangige Berater betonen die Abschreckung durch Haltung und Bereitschaft statt durch unmittelbare Konflikte. Unabhängige Verteidigungsanalysten beschreiben die jüngsten Marineeinsätze als Druckmittel und nicht als Vorbereitung einer Invasion (Biddle, Columbia, 2024). Die Präsenz von Streitkräften zielt darauf ab, die Erwartungen des Iran während der Verhandlungen zu beeinflussen. Israelische Beamte bleiben skeptisch, dass Signale ohne verbindliche Auflagen das Verhalten des Iran ändern werden.

Israelische Eingeständnisse nach den Angriffen im letzten Jahr verkomplizieren die etablierte Darstellung. Sicherheitsbeamte haben eingeräumt, dass der Iran in operativer Hinsicht nicht mehr an der Schwelle zur Atommacht steht. Der strategische Fokus hat sich daher auf die Raketenkapazität als dominierenden Bedrohungsvektor verlagert. Diese Neubewertung untergräbt jahrelange Botschaften, die sich auf Zeitpläne für den Ausbruch der Atommacht konzentrierten. Raketen lassen sich leicht verteilen, in die zivile Infrastruktur integrieren und widerstehen einer entscheidenden Neutralisierung durch begrenzte Angriffe. Die Weigerung des Iran, über diese Systeme zu verhandeln, blockiert die strategischen Kernziele Israels.

Netanjahu hat in parlamentarischen Briefings Unsicherheit hinsichtlich der endgültigen Entscheidungen Trumps eingeräumt. Die enge Abstimmung hat keine Klarheit über die amerikanischen Endziele gebracht. Diese Unsicherheit erklärt die Dringlichkeit des Washington-Besuchs. Israelische Militärstrategen betrachten die Hisbollah als den wahrscheinlichsten Eskalationsweg, sollte sich die Konfrontation ausweiten. Israelische Analysten beschreiben jeden zukünftigen Krieg mit der Hisbollah aufgrund der Menge und Präzision der Raketen als existenziell. Die Integration des Iran in die Hisbollah verringert den Spielraum für eine kalkulierte Eskalation. Die zugrunde liegende Dynamik bleibt unkompliziert, wenn man sie von diplomatischer Sprache

befreit. Netanjahu versucht, die amerikanische Politik auf eine Konfrontation festzulegen, bevor Verhandlungen die verfügbaren Optionen einschränken. Eine diplomatische Lösung würde den Einfluss eher verringern als verstärken. Strategisches Vertrauen hängt selten von beschleunigten Zeitplänen und verkürzten Entscheidungszyklen ab. Strategische Verzweiflung hingegen oft schon.

Verfasst von: Global GeoPolitics

Vielen Dank für Ihren Besuch. Dies ist eine von Lesern unterstützte Publikation. Sie können uns mit einer Tasse Kaffee unterstützen:

<https://buymeacoffee.com/ggtv> oder

<https://ko-fi.com/globalgeopolitics>

Referenzen

Levy, J. (2010). Innenpolitik und Krieg. Rutgers University, Fachbereich Politikwissenschaft.

Fordham, B. (2008). Wirtschaftlicher Stress und internationale Konflikte. Binghamton University.

International Institute for Strategic Studies (2023). Irans militärisches Gleichgewicht und Raketenstreitkräfte.

Quincy Institute (2022). Souveränität, Zwang und Eskalationsdynamik.

Biddle, S. (2024). Militärische Macht und Signale. Columbia University.

Globale Geopolitik © 2026.

(Übersetzt mit DeepL)

+++

 Global geopolitics [Read on blog or Reader](#)

## Netanyahu's Last Window in Washington

 By global geopolitics on February 11, 2026

*How narrowing timelines, deterrence, and political survival at a critical juncture increase the probability of kinetic outcomes*

Benjamin Netanyahu is in Washington for a meeting with President Donald Trump as American negotiations with Iran approach a decisive phase. On the eve of his meeting with President Donald Trump at the White, Netanyahu spent the evening at Blair House with Steve Witkoff and Jared Kushner to discuss the negotiations with Iran. The timing, the venue, and the company were chosen with care, and none of it was incidental.

Clearly this is not the schedule of a visiting foreign leader kept at polite distance. Netanyahu is part and parcel of the inner circle at the heart of American power. He operates within and understands its workings from the inside. He was not waiting in an outer office for an audience; he was conferring with men closely connected to the formation of American policy. That proximity is neither accidental nor symbolic, but practical and sustained.

Many observers miss this because they are drawn to the theatre of such occasions. They focus on headlines and public statements, while the more telling fact is who is present in the room, who speaks privately, and who is treated as an insider rather than a guest.

The visit occurs while indirect talks in Oman focus narrowly on nuclear limits rather than wider strategic constraints. Israeli officials view this diplomatic trajectory as a direct challenge to Israeli security doctrine developed over three decades. That doctrine treats Iranian missile capacity and regional proxy networks as the primary instruments of coercion. Netanyahu's decision to advance the visit reflects concern that American policy may crystallise without Israeli conditions embedded. Israeli political commentary frames the trip as urgent rather than ceremonial, emphasising anxiety over American flexibility. Nahum Barnea has compared the moment to earlier episodes when Washington imposed strategic outcomes despite Israeli objections. The 1973 postwar settlement remains a reference point within Israeli elite discourse. That episode demonstrated how American diplomacy can override Israeli operational assessments when broader regional stability becomes decisive. Netanyahu enters Washington aware that leverage erodes rapidly once negotiations

produce formal commitments.

The Israeli position rests on the structure of any future agreement with Iran. Israeli officials reject arrangements confined to enrichment ceilings and inspection protocols. Nuclear limits alone leave untouched the military capabilities shaping Iran's regional power balance. Missile forces now form the backbone of Iranian deterrence and coercive leverage, according to Israeli security assessments. Precision guidance and long-range reach reduce reliance on nuclear warheads while preserving strategic effect. Iranian support for Hezbollah and aligned militias multiplies this threat across several fronts.

Iranian officials have consistently refused negotiations covering missiles or regional alliances. Tehran frames such demands as violations of sovereignty and national defence doctrine. Iranian strategic literature treats missile forces as compensation for conventional air force limitations. Analysts at the International Institute for Strategic Studies describe missiles as Iran's primary survivable deterrent (IISS, 2023). Removal of that capability would alter regime survival calculations rather than policy preferences. Negotiators in Tehran therefore treat missile concessions as existential rather than transactional.

[https://substackcdn.com/image/fetch/\\$s!SQaG!f\\_auto,q\\_auto:good,fl\\_progressive:steep/](https://substackcdn.com/image/fetch/$s!SQaG!f_auto,q_auto:good,fl_progressive:steep/)  
[https://substack-post-media.s3.amazonaws.com/Fpu/blic/images/Fb3ea8afa-60f2-4163-b883-56a48c6dbdbc\\_1184x1379.jpeg](https://substack-post-media.s3.amazonaws.com/Fpu/blic/images/Fb3ea8afa-60f2-4163-b883-56a48c6dbdbc_1184x1379.jpeg)

The probability of kinetic engagement rises if Iran maintains a firm sovereignty position while rejecting expanded concessions. Trump and Netanyahu each face narrowing domestic margins shaped by economic strain and political vulnerability. Scholarship on diversionary conflict links domestic pressure with higher tolerance for external confrontation. Jack Levy's work demonstrates that leaders under constraint often privilege visible force over prolonged diplomacy (Levy, Rutgers, 2010). Benjamin Fordham similarly connects economic stress with increased conflict propensity (Fordham, Binghamton, 2008). Iranian resistance on missiles would collide directly with Israeli red lines and American credibility signalling.

Analysts at the Quincy Institute argue that sovereignty disputes harden bargaining positions because compromise signals weakness (Quincy Institute, 2022). Trump's governing style favours compressed timelines and demonstrable outcomes. Netanyahu's political survival has historically depended on decisive action against framed existential threats. Military escalation under these conditions requires limited agreement rather than comprehensive war planning. A narrow strike can preserve deterrence and authority without resolving long-term strategy. Such calculations gain traction as negotiations approach closure without presentable domestic victories.

Washington's internal debate reflects these structural pressures. Trump signals openness to transactional agreements combined with economic inducements. Senior advisers emphasise deterrence through posture and readiness rather than immediate conflict. Independent defence analysts describe recent naval deployments as leverage instruments rather than invasion preparation (Biddle, Columbia, 2024). Force presence aims to shape Iranian expectations during negotiations. Israeli officials remain sceptical that signalling without binding constraints will alter Iranian behaviour.

Israeli admissions following last year's strikes complicate the established narrative. Security officials have acknowledged that Iran no longer occupies nuclear threshold status in immediate operational terms. Strategic focus has therefore shifted toward missile capacity as the dominant threat vector. This reassessment undermines years of messaging centred on nuclear breakout timelines. Missiles disperse easily, integrate with civilian infrastructure, and resist decisive

neutralisation through limited strikes. Iranian refusal to negotiate these systems blocks Israeli objectives at their strategic core.

Netanyahu has conceded uncertainty regarding Trump's final decisions during parliamentary briefings. Close coordination has not produced clarity regarding American end goals. That uncertainty explains the urgency surrounding the Washington visit. Israeli military planners treat Hezbollah as the most likely escalation pathway should confrontation widen. Israeli analysts describe any future war with Hezbollah as existential due to missile volume and precision. Iranian integration with Hezbollah reduces space for calibrated escalation.

The underlying dynamic remains straightforward when stripped of diplomatic language. Netanyahu seeks to lock American policy into confrontation before negotiations constrain available options. Diplomatic settlement would remove leverage rather than enhance it. Strategic confidence rarely depends upon accelerated timelines and compressed decision cycles. Strategic desperation often does.

Authored By: [Global GeoPolitics](#)

Thank you for visiting. This is a reader-supported publication. You can support by way of a cup of coffee:

<https://buymeacoffee.com/ggtv> or

<https://ko-fi.com/globalgeopolitics>

## References

- Levy, J. (2010). Domestic Politics and War. Rutgers University, Department of Political Science.
- Fordham, B. (2008). Economic Stress and International Conflict. Binghamton University.
- International Institute for Strategic Studies (2023). Iran's Military Balance and Missile Forces.
- Quincy Institute (2022). Sovereignty, Coercion, and Escalation Dynamics.
- Biddle, S. (2024). Military Power and Signalling. Columbia University